Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 51. **Mittwoch, den 1. März** **1893.**

Tagesschau.

Die „Kreuzztg." arbeitet mit heißem Bemühen, um die politischen Geschäfte des extremsten „Konservatismus" zu betreiben. Die Erinnerung an die Abstimmung der Konservativen des Reichstags über die Handelsverträge, welche ergab, daß ein großer Theil dieser Partei, an der Spitze ihr Führer, Herr von Manteuffel, für die jetzt so leidenschaftlich angefochtene Handelsvertrags-Politik votirt hat, ist dem Blatte deshalb äußerst unbequem. Auf die Vergangenheit komme nichts an, meint es, sondern nur auf das fernere Verhalten. Sehr bequem! Aber auch Politiker, welche das Recht, ihre Meinung zu ändern, im weitesten Umfang in Anspruch nehmen, werden sich gefallen lassen müssen, daß man eine wichtige Abstimmung, die erst ein Jahr alt ist, als Maßstab für die Beurtheilung ihres Verhaltens heranzieht. Da die „Kreuzztg." einsieht, daß dies doch wohl ziemlich allgemein geschehen wird, so schreibt sie weiter: „Man muß das Gesammtverhalten ins Auge fassen, nicht den einzelnen Fall. Das Gesammtverhalten der Mehrzahl jener Abgeordneten ist aber ein ganz anderes, als das der liberalen Parteien, welche für die Verträge gestimmt. Diese haben aus ihrer Abneigung gegen die Landwirthschaft bei keiner Gelegenheit ein Hehl gemacht, vom ersten Augenblicke an, wo Fürst Bismarck (im Jahre 1878) das Steuer zu wenden begann, bis zum verhängnißvollen 18. Dezember 1891." Von einer „Abneigung der liberalen Parteien gegen die Landwirthschaft" zu sprechen, ist eine Dreistigkeit, die eigentlich eine andere Bezeichnung verdient. Wir, erklärt die „Nt.-Ztg.", haben die Deutsch-Freisinnigen nicht zu vertreten; die Art und Weise, wie von ihnen häufig Anliegen der Landwirthschaft behandelt worden, ist von uns oft genug getadelt worden. Was aber die Nationalliberalen betrifft, so hat ein Theil derselben sogar die Einführung und wiederholte Steigerung der Getreidezölle, die wir nicht zu billigen vermochten, unterstützt, und jede andere, mögliche Förderung der landwirthschaftlichen Interessen ist von allen gemäßigten Liberalen immer befürwortet worden; das geschieht auch jetzt; es braucht nur beispielsweise wiederholt an die Steuerreform in Preußen erinnert zu werden. So wohlfeile Weisheit wird dabei freilich unsererseits nicht produzirt, wie von der „Kreuzztg.", die soeben der Regierung als leuchtendes Beispiel der Unterstützung der Landwirthschaft eine Anordnung der ungarischen Militärverwaltung vorhält, wegen der Behinderung des Schaf-Exports nach Frankreich mehr Schaffleisch, als bisher, für die Ernährung der Soldaten zu verwenden. Wir haben nichts dagegen, daß dies auch bei uns geschieht; aber da alsdann in den Militär-Küchen entsprechend weniger Rind- und Schweinefleisch gekocht würde, so ist nicht abzusehen, worin der große Vortheil der Landwirthschaft bei der Maßregel bestände.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben sich wegen eines gemeinsamen Vorgehens auf der bevorstehenden Cholera-Konferenz in Dresden verständigt. Die österreichischen Vertreter sind zur Zeit in Wien.

Neue Kämpfe im Kongostaat. Bei der Verwaltung des unabhängigen Kongostaates in Brüssel ging die Meldung ein, daß Major Dhanis am Lomami-Fluß mit Arabern, die von Safu, einem Sohne des bekannten Häuptlings Tippo Tipp, geführt wurden, zusammengestoßen sei. Die Araber seien in die Flucht geschlagen worden, 5 Häuptlinge und 500 Mann sind gefangen und außerdem sind 600 Gewehre erbeutet. Nach mancherlei mißlungenen Versuchen ist das wieder der erste größere Erfolg des Kongostaates, der vielleicht dazu beitragen wird, den schon recht üppig emporgeschossenen Uebermuth der Araber wieder zu dämpfen.

Die Reform des Unterstützungswohnsitzgesetzes. Nach dem bisherigen Unterstützungswohnsitzgesetze erwirbt der in die Stadt gezogene Landbewohner erst, wenn er nach zurückgelegtem 24. Lebensjahr 2 Jahre daselbst zugebracht hat, den Unterstützungswohnsitz in der Stadt. Unter allen Umständen muß also die ländliche Gemeinde ihren in die Stadt gezogenen Angehörigen, falls er vor Vollendung des 24. Lebensjahres hilfsbedürftig wird, unterstützen. Sie muß es sogar in dem Falle, daß der betr. Angehörige erst kurz vor Vollendung des 24. Lebensjahres die ländliche Gemeinde verlassen hat, um nach der Stadt zu ziehen, bis zur Vollendung des 26 Lebensjahres desselben thun. Das ist eine Bestimmung, die so lange nicht drückend wirkte, als die Städte nicht die Bewohner des platten Landes allzusehr an sich zogen. Gegenwärtig wirkt sie in ihren Folgen ungerecht. Das platte Land hat neben dem Schaden, der ihm in Folge des Zuges nach den Städten in der Verfügung über seine Arbeitskräfte erwächst, auch noch die Kosten dieser Unterstützungen zu tragen. Es ist deshalb in der vom Bundesrath angenommenen Novelle das Lebensjahr, von welchem ab durch Aufenthalt von 2 Jahren der Unterstützungswohnsitz erworben werden kann, beträchtlich herabgesetzt.

Aus Deutsch-Ostafrika. Einem Privatbriefe aus der ostafrikanischen Station Kisaki vom 27. Dezember entnehmen wir folgende Stellen: In Tabora ist Ruhe, die Araber sind freundlich, Lieutenant Sigl wird bald oben eintreffen, und Lieutenant Prince, der am 22. Oktober, gleich nach dem Eintreffen des Nachfolgers, von Kisaki abmarschirte, ist schon zurückberufen. Er soll den Oberbefehl über Mpwapwa, Lusolve in Marore, Kilossa bei Kondoa und Kisaki führen, bis er auf Urlaub geht. Mpwapwa, an der Karawanenstraße, von Wißmann angelegt, hatte anfangs schwache Besatzung, seit Ablösung der Zulu aber an 80 Mann unter Lieutenant Storch, einen Feldwebel und einen Lazarethgehilfen. Heute gehen 20 Mann als Patrouille über Rubehobeho an den Rufiji. Die Einwohner befürchten Angriffe der Wahenge. Gesandte des Wahengesultans Natonera am Ruaha geben an, daß Natiota rüste. Hier stehen nur 45 Mann zur Verfügung, also nach Vereinigung mit der Patrouille nur 65 Mann. 13 Mann sind nach der Küste und ebenso Patrouillen nach Uganda unterwegs.

Deutsches Reich.

Die kaiserlichen Majestäten begingen am Montag die Wiederkehr und die Feier ihres Vermählungstages. Am Vormittag unternahmen die Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Im Schlosse arbeitete der Kaiser alsdann mit dem Chef des Zivilkabinets, hatte hierauf eine Konferenz mit dem Eisenbahnminister Thielen und nahm die Vorträge des kommandirenden Admirals, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinekabinets entgegen. Zur Tafel waren die Kabinetschefs, der Kommandant von Berlin die Herren vom kaiserlichen Hauptquartier und die Leibärzte Dr. Leuthhold und Dr. Zunker geladen. Am Abend fand im kgl. Opernhause Gesellschaftsabend statt, an welchem auch die in Berlin und Potsdam weilenden Mitglieder der königlichen Familie theilnahmen.

Dem Reichskanzler Grafen Caprivi, welcher Chef des in Osnabrück stehenden 78. Infanterie-Regiments ist, war von dem dortigen Oberbürgermeister Möllmann ein Glückwunsch zu seinem neulichen Geburtstage übermittelt worden. Der Reichskanzler bemerkte in seiner telegraphischen Dankantwort, er wünsche von ganzer Seele das Gelingen der Militärvorlage und hoffe, das deutsche Volk werde deren Werth für sein Dasein und seine Zukunft erkennen. — Aus dieser Depesche ergiebt sich, daß der Reichskanzler bestimmt auf die schließliche Verwirklichung der neuen Heeresorganisation rechnet.

Die Plenarsitzungen des Herrenhauses werden am 17. März wieder aufgenommen werden. Die Kommissionen (zunächst Agrar- und Kommunal-Kommission) werden bereits am 15. März in Thätigkeit treten.

Der Landtagsabgeordnete Adolf Boediker, geboren 30. Juli 1835, Landgerichtsrath in Hildesheim, Vertreter von 4 Köln (Sieg, Mühlheim a. Rh, Wipperfürth) ist Montag plötzlich in seiner Heimath gestorben. Der Verstorbene vertrat seit 1879 denselben Wahlkreis und gehörte der Centrumspartei an.

Das preußische Staatsministerium trat am Montag zu einer Sitzung unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg zusammen, welcher auch der Reichskanzler Graf Caprivi beiwohnte. In der Sitzung soll es sich um die Lage der Landwirthschaft gehandelt haben, sowie um den russischen Handelsvertrag.

Dem preußischen Abgeordnetenhause ist die Denkschrift über die gegen die Cholera 1892 getroffenen Maßregeln zugegangen.

Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses trat am Montag in die zweite Lesung des Kommunalabgabengesetzes ein, von welchem die ersten 18 Paragraphen angenommen wurden.

Nach einem in Spandau kursirenden Gerücht soll die Regierung die Absicht haben, in der Umgebung von Spandau einen befestigten Waffenplatz anzulegen. Vorläufig dürfte dieses Projekt kaum zur Ausführung gelangen, indes kann doch versichert werden, daß das Kriegsministerium bereits das eventuell nothwendige Terrain einer Prüfung unterzogen hat.

Zur Wahlagitation im Reichstagswahlkreise Liegnitz ist der Abg. Ahlwardt bereits dort eingetroffen und hat am Montag mit Ansprachen begonnen. Eine in sozialdemokratischen Zeitungen verbreitete Meldung, der Sozialdemokratie sei eine hohe Summe angeboten, wenn ihre Anhänger im Liegnitzer Kreise für Hertwig stimmen wollten, wird von antisemitischer Seite für unwahr erklärt. — Der Leiter der konservativen Partei im Kreise wird sich nach einer Erklärung in der Stichwahl der Abstimmung enthalten.

Eine Rede des bayerischen Thronfolgers. Bei einem aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Prinzen Ludwig von Bayern veranstalteten Schießen hob der Prinz hervor, er fühle sich besonders wohl in der Mitte der Schützen, unter denen alle bürgerlichen Kreise ohne Unterschied des Standes, Berufes und Vermögens vertreten seien. Dem Wohle der Schützen widme er den Festpokal, indem er wünsche, daß, wie das königliche Haus sich mit dem Volke, so das Volk mit dem

Gleiches Maß.

Sozialer Roman aus der Gegenwart.
von
Franz Arndt.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

Noch eine innige Umarmung besiegelte von Neuem den festen Bund dieser beiden edlen und wahrhaften Seelen, dann saßen sie Hand in Hand in traulichem Geplauder. Mehrmals mahnte Lina an die vorgerückte Zeit und hielt den Geliebten dann wieder im Gespräche fest. Beiden war es, als ob sie diese Stunde reinster Glückseligkeit recht auskosten müßten; und als sie sich endlich trennten, da wollte sie eine Ahnung beschleichen, als solle ihnen ein solches, harmloses Beisammensein lange nicht wieder beschieden werden, als senke sich ein Schatten herab, der verdüsternd in ihr Leben falle. —

Wilhelm Malchow kehrte erst gegen ein Uhr nach Hause zurück; dennoch fand er seine Schwester seiner wartend im Wohnzimmer sitzend. Sie hatte sich nicht zur Ruhe begeben wollen, ohne ihm den heute von Albert Wendland erhaltenen Beweis des Edelmuthes zu erzählen, und that es nun in kurzen, schlichten Worten.

Er zuckte die Achseln: „Da hält er mich also an der Leine und kann sie anziehen, wenn es ihn gut dünkt," sagte er.

„Wilhelm, welche Auffassung!" erwiderte sie unmuthig.

„Die nüchterne."

„Nein, die verbissene, Bruder! Du besitzest selbst so viel Edelmuth, warum kannst Du ihn bei einem Andern nicht anerkennen?"

„Weil ich nicht daran glaube."

„Weil Du nicht daran glauben willst."

„Möglich!" entgegnete er mit einem, sein hübsches Gesicht entstellenden Lächeln. „Ich will mir meinen ehrlichen Haß nicht nehmen lassen, und sollte ich darüber selbst das Liebste verlieren, was ich auf der Welt habe — meine Schwester!" Jetzt nahmen seine Züge einen weichen, traurigen Ausdruck an.

„Das wird niemals geschehen," sagte sie innig!

„Kleine Thörin," lachte er wehmüthig, „zwischen mir und der Gattin des Maurermeisters Wendland thürmen sich hüben und drüben Scheidewände auf, die unübersteiglich sind. Sei es auch darum: ein Nichtswürdiger, der nicht alles hingiebt für die Sache, der er sich geweiht!"

„Wilhelm, Du thust mir wehe!" klagte Lina, „müßte das sein?"

„Es muß," erwiderte er bestimmt. „Verfalle doch nicht in den Irrthum so vieler Menschen, die glauben, sie könnten kaufen, ohne dafür zu bezahlen. Was man auf der einen Seite gewinnt, dafür muß man von der anderen Seite aufgeben, und wer das nicht begreift und nichts lassen will, der bringt sich in einem Zwiespalt, an dem er zu Grunde gehen muß. Du hast Deine Wahl getroffen, sie heißt Albert Wendland, — nun nimm die Folgen auf Dich und sei glücklich! Das heißt, wenn es der alte Wendland gestattet," fügte er mit erneutem Mißtrauen hinzu. „Ich glaube an die Sache doch nicht eher, als bis ich Euch vom Standesamt kommen sehe."

Wieder wechselte seine Stimmung; er schloß die Schwester mit Inbrunst in seine Arme und wollte sich mit einem hastig gemurmelten „Gute Nacht!" in seine Schlafkammer begeben, wandte sich aber auf der Schwelle nochmals um und sagte: „Ich habe mich nach dem Ebers überall umgesehen, ihn aber nicht zu Gesicht bekommen können; weiß nicht, wo der Strolch sich verkriechen mag."

Lina's Brust hob sich bang. Sie war überzeugt, ihn bald genug wieder auf ihrem Wege zu finden.

VI.

In der Dämmerung desselben Abends, an welchem Lina Malchow und Albert Wendland so tief bewegte Stunden mit einander verlebt hatten, schritten Bosker und Ebers zusammen die Potsdamerstraße entlang.

„Das ist aber ein infam weiter Weg," sagte Bosker, stehen bleibend, als sie ungefähr in die Nähe der Bülowstraße gelangt waren. „Sind wir denn noch nicht bald da?"

„Thue' doch nicht, als hättest Du während der paar Wochen, die Du Dich draußen herumgetrieben, vergessen, wo Schöneberg liegt," spottete Ebers. „Immer noch ein Stück vorwärts, wir sind ja noch nicht einmal am Botanischen Garten."

„Und da wohnt meine schöne Pflanze," riß Bosker einen Witz, über den er selbst in ein rohes Gelächter ausbrach.

„Noch ein ganzes Stück drüben hinaus, das kleine Haus liegt an der Hauptstraße von Schöneberg, aber ganz abseits von andern Häusern."

„Warum wohnen sie denn da?"

„Narr, der Du bist, weil der alte Wendland ein Heimlichthuer ist, der nicht will, daß man hinter seine Schliche kommt. Hilft ihm aber doch nichts, Dein Paulachen sorgt schon dafür, daß die Sache an die große Glocke gehängt wird."

Bosker schüttelte die Faust und stieß einen Fluch aus. „Sie soll mich kennen lernen!" tobte er.

„Na, man sachte," beschwichtigte ihn Ebers, „sieh doch erst, wie der Hase läuft. Zu ändern ist nichts mehr, also thust Du schon am klügsten, Du machst gute Miene zum bösen Spiel und siehst zu, daß für Dich ordentlich was abfällt."

Bosker antwortete nur durch ein Geknurre, es seinem Freunde überlassend, sich dessen Bedeutung auszulegen, und beide Männer schritten eine Weile schweigend neben einander her.

Endlich war Schöneberg und die Hauptstraße erreicht. Ebers deutete mit der Hand auf ein einstöckiges Haus mit grünen Läden, das abseits von der Straße inmitten eines beschneiten Gartens lag und sagte: „Ich sehe Licht durch die Fensterläden schimmern. Deine liebe Frau und Tochter sind zu Hause, — wird das eine Freude beim Wiedersehen geben! Ich will nicht stören und warte in der Kneipe da dicht beim Botanischen Garten auf Dich. Bin doch ein Kerl wie ein Kind, daß ich den weiten Weg mit Dir herausgegangen bin."

Er blieb stehen und sah Bosker nach, bis dieser auf das ihm bezeichnete Haus zugeschritten war und mit seiner schweren

königlichen Hause sich eins fühlen möge durch weitere Jahrhunderte. Mit jubelnden Rufen dankten die Anwesenden dem Prinzen für seine Worte.

Die Wemdinger Teufelsaustreibung vor dem Reichsgericht in Leipzig. Das Reichsgericht verhandelte am Montag in dem Prozeß gegen den Redakteur der „Kölnischen Zeitung" v. Look, welcher am 29. November v. J. wegen Abdruckes des Protokolls über die Wemdinger Teufelsaustreibung zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden ist. Der Reichsanwalt beantragte die Aufhebung des Urtheils der Vorinstanz Die Verkündigung des reichsgerichtlichen Urtheils wird am 5. März erfolgen.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

53. Sitzung vom 27. Februar 1½ Uhr Mittags.

Der erste Vizepräsident eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung von dem Ableben des Abg. Bödiker (Centr.)

Hierauf wird ein Antrag auf Strafverfolgung des Abg. Metzger wegen öffentlicher Beleidigung der Geschäftsordnungskommission überwiesen. Sodann wird der Bericht der Reichsschuldenkommission debattelos erledigt.

Es folgt darauf die erste Berathung über die Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung.

Abg. Broemel (dfr.): Ich beantrage heute nur die erste Lesung vorzunehmen, damit bis zur zweiten Lesung ein Antrag auf die in der Praxis nothwendig gewordene Abänderung der geltenden Bezeichnung für 100 Kilogramm eingebracht werden kann.

Der Antrag wird angenommen. Hierauf erfolgt der Bericht der Wahlprüfungskommission über die Wahl Ahlwardts.

Abg. Knörcke (dfr.) beantragt wegen einer Reihe das Rechtsgefühl des deutschen Volkes verletzender Wahlbeeinflussungen den Reichskanzler zu ersuchen, weitere Erhebungen zu veranlassen.

Abg. Rickert unterstützt diesen Antrag.

Der Antrag der Kommission auf Giltigkeit der Wahl und der Antrag Knörcke werden angenommen. Das Haus beginnt sodann die zweite Berathung des Etats des Reichsjustizamtes.

Abg. v. Bar (dfr.) lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung auf Mißstände in der Gesetzgebung über das Duellwesen und hofft, daß eine Aenderung in der Behandlung jugendlicher Gefangener eintrete.

Staatssekretär des Reichsjustizamtes Hanauer: Die Regierung widmet der Strafvollziehungsfrage die größte Aufmerksamkeit; jedoch wäre es voreilig, wenn man jetzt eine Revision der Strafprozeßordnung vornehmen wollte.

Der von dem Abg. v. Bar angeführte Fall über die Forderung zum Zweikampf enthält keine Kollision des Strafgesetzes, sondern betrifft die Auffassung des Duells selbst.

Auf eine lebhafte Beschwerde des Abg. v. Münch über die Zustände an württembergischen Gerichten erwidert der württembergische Bundesrathbevollmächtigte v. Steglitz mit einer ausführlichen Darlegung des Prozesses Münch.

Abg. Payer (Vp.) nimmt das württembergische Oberlandesgericht gegen die vom Abg. v. Münch erhobenen Vorwürfe in Schutz.

Die Abgg. Kunert (Soz.) und Schrader (dfr.) unterstützen die Ausführungen des Abg. v. Bar.

Abg. Kunert hofft, daß die Regierung den Ausschreitungen der Staatsanwälte bei Verfolgung von nur verdächtigten Personen entgegentreten wird und theilt Fälle mit, wo die Immunität der Abgeordneten nicht genügend gewahrt worden ist.

Abg. Gröber (Centr.): Eine allgemeine Regelung des Strafvollzuges ist wohl nothwendig; jedoch muß ich die Beschwerdeführung des Abg. v. Münch als einen Mißbrauch der Redefreiheit bezeichnen.

Staatssekretär Hanauer: Es muß zugegeben werden, daß der Vollzug der Strafen gegenüber den Personen und Thaten einheitlich sein muß; jedoch müsse man sich mit allgemeinen Vorschriften begnügen.

An der weiteren Debatte betheiligen sich der Abg. v. Münch und der Abg. Stadthagen (Soz.), welcher die deutsche Rechtspflege hart angreift und namentlich das Spitzelsystem tadelt.

Hierauf wird der Justizetat bewilligt.

Nächste Sitzung Dienstag. (Etat des Auswärtigen und Kolonialetat.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

40. Sitzung vom 27. Februar 11¼ Uhr.

Das Haus ehrt das Andenken des plötzlich verstorbenen Abg. Bödiker (Ctr.) sowie das Andenken des am 23. d. Mts. verstorbenen Abg. Köhne (frk.) durch Erheben von den Sitzen. Die Etatsberathung wird mit dem Etat der Lotterieverwaltung fortgesetzt.

Abg. von Minnigerode-Rositten theilt als Referent der Kommission mit, daß die Unterhandlungen wegen reichsgesetzlicher Regelung des Lotteriewesens mit dem Reichskanzler ergebnißlos gewesen seien und daß jetzt Verhandlungen mit den einzelnen Bundesstaaten schweben.

Abg. Arendt (frk.) bittet die Regierung, bei Bewilligung von Privatlotterien, besonders für koloniale Zwecke, vorsichtig zu sein.

Abg. Schalscha (Ctr.) glaubt, daß ein Spielbedürfniß der Bevölkerung vorhanden ist, und empfiehlt daher eine Vermehrung der Loose, die besonders den Provinz-Kollekteuren zu Gute kommen soll.

Abg. Dr. Meyer-Berlin (dfr.) sucht aus sozialen Gründen die Schädlichkeit der Vermehrung der Loose nachzuweisen.

Reg. Vertreter Gehr. Marcinowski erklärt, man habe eingehende Ermittelungen über das Spielbedürfniß angestellt. Am meisten sei dasselbe vorhanden in der Rheinprovinz, dann folgen Hessen-Nassau, Hannover, Brandenburg, Westfalen. Die Errichtung von 104 neuen Kollekturen sei beabsichtigt. Die Budgetkommission beantragt eine Resolution, die Regierung aufzufordern, dem Hause eine Ertheilung der von 1880—1885 aufgenommenen Statistik über die Privatlotterien vorzulegen, sowie die noch im Privatlotteriebetriebe vorkommenden Mißstände zu beseitigen.

Minister Miquel verspricht Abhilfe der Mißstände in den Privatlotterien, kann sich aber für gänzliche Aufhebung derselben nicht entscheiden. Die Resolution wird sodann, ebenso wie der Lotterieetat genehmigt. Der Etat der direkten Steuern wird sodann berathen.

Abg. Lucius (Erfurt) klagt über die Belästigungen, welche das neue Steuerverfahren mit sich bringt.

Abg. Schenk (dfr.) verlangt eine schnellere Erledigung der Steuerreklamationen.

Minister Miquel erklärte, der Vorredner hälte nicht so unrecht, doch seien die Berufungskommissionen riesig überlastet. Von 312000 Reklamationen seien im Januar 296000 erledigt worden. Wo es sich um Rechtsfälle handelt, soll den Steuerpflichtigen auf Antrag die Steuer gestundet werden. Das Selbsteinschätzungsgesetz habe wunderbare Dinge zu Tage gefördert, so namentlich in Berlin. Da hat z. B. ein Klempnermeister sein Einkommen mit 5000 Mk. jährlich angegeben; es wurde aber ermittelt, daß er 26000 Mark Einkommen hat; ein Ingenieur gab 100000 Mk. an, es wurden 388000 Mk. Einkommen ermittelt u. s. w. Hoffentlich wird das Gesetz doch noch allseitigen Beifall finden.

Abg. Friedberg (ntl.) führt Klage über einzelne Fälle, wo die Beamten in offenbar gesetzwidriger Weise Auskünfte über die Vermögensverhältnisse der Censiten zu erlangen gesucht haben.

Minister Miquel weist die Vorwürfe zurück. Er könne keinen Beamten verurtheilen, bevor er ihn nicht gehört. Es sei angeordnet worden, besonders sorgfältig vorzugehen, wo die Reklamationen sehr gegen das Vorjahr abweichen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Meyer (dfr.) und Graf Limburg-Stirum rc. wird der Etat genehmigt.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Eisenbahn-Etat.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Kaiser Franz Joseph hat sich nach Territol in der Schweiz begeben, wo sich gegenwärtig seine Gemahlin, die Kaiserin Elisabeth, nach Beendigung ihrer Mittelmeerreise aufhält. — Fürst Ferdinand von Bulgarien stattete dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, Montag Mittag einen längeren Besuch ab.

Italien.

Rom. Der Spezialgesandte des deutschen Kaisers an den Papst, der kommandirende General von Loë, ist Montag Mittag mit Gefolge vom Papste in feierlicher Audienz empfangen, um demselben die Glückwünsche des Kaisers zum fünfzigjährigen Bischofsjubiläum zu überbringen. Nach der offiziellen Audienz lud der Papst den General Loë ein, ihm in seine Privatgemächer zu folgen, wo er sich mit dem General eine halbe Stunde unterhielt. Der General stattete hierauf dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla einen offiziellen Besuch ab.

Frankreich.

Paris. Im Figaro, der stets groß in sensationellen Behauptungen ist, die sich freilich häufig genug nicht bewahrheiten, wird behauptet, daß nach den Aussagen, welche der verurtheilte und im zweiten Panamaprozeß von neuem angeklagte Charles von Lesseps vor dem Untersuchungsrichter gemacht hat, der frühere Kriegsminister Freycinet, der bisherige Kammerpräsident Floquet und der einflußreiche Abgeordnete Clemenceau von den Machenschaften in der Panama-Angelegenheit genau unterrichtet gewesen sind. Ist das der Fall, so würde das französische Regierungssystem der letzten Jahre eine neue schwere Blosstellung erfahren haben. — Das Weltausstellungskomitee hat sich dahin ausgesprochen, die Ausstellung im Jahre 1900 wieder auf dem Marsfelde mit kleinen Abtheilungen im Vincenner Holz zu veranstalten.

Großbritannien.

London. Die Königin Victoria ist in Begleitung der Kaiserin Friedrich am Montag im Buckinghampalaste in London angekommen. — Der König der unter britischem Schutz stehenden Freundschaftsinseln in der Südsee, Georg Tubou, ist an der Influenza gestorben. Sein Regieren bestand in der Verzehrung seiner Pension.

Orient.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß man dort nicht daran glaubt, Milan und Natalie würden sich nochmals trauen lassen und dann nach Belgrad kommen. Exkönig Milan hat sich wenigstens feierlich verpflichtet, bis zur Großjährigkeit seines Sohnes Serbien fern zu bleiben.

Amerika.

Der Senat in Washington hat die Annahme der Annexion von Hawaii vorläufig abgelehnt und die Sache bis zum Regierungsantritt des neuen Präsidenten Cleveland, der in wenigen Tagen erfolgt, vertagt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 26. Februar. Im Jahre 1888 wurden der hiesigen Gemeinde aus dem Ueberschwemmungs-Unterstützungsfonds 40000 Mark zum Neubau der Drewenzbrücke Gollub-Dobrzin mit dem Vorbehalt überwiesen, die Bestimmung über dieses Kapital der Regierung zu Marienwerder zu überlassen. Das Geld wurde s. Z. bei der Kreis-Sparkasse verzinslich angelegt und die Zinsen zum Kapital geschlagen. Die Regierung hatte im vorigen Jahre einen Bauplan entwerfen lassen, mit dem die hiesige Stadtvertretung jedoch nicht einverstanden war. Nunmehr hat die Regierung einen Entwurf von der Stadtgemeinde eingefordert, und es wird mit dem Bau einer eisernen Drewenzbrücke in diesem Frühjahr begonnen werden. Ges.

— **Strasburg**, 26. Februar. Der älteste Volksschullehrer dürfte sich in unserer Stadt befinden. Hier lebt nämlich bei seinem Sohne, einem Maurermeister, der im Juni 1795 geborene emeritirte Lehrer Herr Christian Dombrowski. Für die Rüstigkeit dieses Greises spricht die Thatsache, daß er sich seine Pension von der hiesigen Kreiskasse in der Regel selber abgeholt und bis zum Herbste v. Js. noch oft im Garten und auf dem Bauplatze sich zu thun machte. Zwar geht er gebückt unter der Bürde der Jahre; auch ist sein Auge etwas trübe und sein Gehör schwach geworden; aber sein Geist ist frisch und klar geblieben.

— **Marienwerder**, 27. Februar. Das Gut Lindenberg im Kreise Marienwerder ist von Herrn Otto Neumann an Herrn v. d. Marwitz in Pelonken für 400000 Mark verkauft worden.

— **Konitz**, 26. Februar. Die Besitzertochter N. aus N. hörte von einer Freundin, daß ihr Bräutigam, ein junger Inspektor, ihrer überdrüssig und Willens sei, sich anderweitig zu verloben. Sie machte ihm deshalb am Freitag Abend, ausgerüstet mit einer geladenen Pistole, welche sie im Muff versteckt hielt, einen Besuch und stellte ihn zur Rede. Als er das Gerücht kaltblütig bestätigte, versuchte sie die Waffe auf ihn abzufeuern. Der gespannte Hahn verwickelte sich indessen im Mufffutter, und während das Mädchen die Waffe herauszureißen suchte, sprang der junge Mann hinzu, bemächtigte sich der Pistole und feuerte den Schuß in die Luft ab. Das junge Mädchen ergriff hierauf die Flucht. N. W. M.

— **Elbing**, 27. Februar. Gestern fand hier der erste sozialistische Parteitag für West- und Ostpreußen statt. Die Zahl der anwesenden hiesigen Parteigenossen betrug kaum 30, 15 bis 20 Delegirte waren aus Danzig, Marienburg, Dirschau, Thorn, Bromberg rc. erschienen. Eine Anzahl Zuhörer, darunter viele Frauen, wohnten den Verhandlungen bei. Aus Ostpreußen hatte sich auch nicht ein einziger Delegirte eingefunden, weshalb der Parteitag nur als ein westpreußischer bezeichnet werden dürfte. Herr Fichtmann von hier erstattete den Situationsbericht. Nach dessen Ausführungen hat gerade in unserer Provinz die Partei mit den schwierigsten Verhältnissen zu kämpfen. Mikoschinski-Thorn berichtet über den dortigen Stand der Parteisache, und macht auch Mittheilungen darüber, wie in jener Gegend die Polen durch die Geistlichkeit gegen das Deutschthum verhetzt werden. Nach einer Rede des Herrn Jochem-Danzig über die Partei-Organisation und Taktik beschloß der Parteitag, an den Partei-Vorstand das Gesuch zu richten, die genügenden Mittel für eine derartige Agitation zu bewilligen, da die bisherigen Mittel für diese Zwecke ganz unzureichend gewesen sind. Bei den Berathungen über die etwaige Herausgabe einer Zeitung wurde betont, daß dieses Agitationsmittel zwar nothwendig, aber schwierig sei. In Königsberg wurde bereits vor einiger Zeit ein Versuch gemacht, die Zeitung mußte jedoch nach einjährigem Bestehen wieder eingehen. Es wurde bedauert, daß sozialistische Zeitungen sehr wenig gelesen werden. U. a. wurde der Vorschlag gemacht, ein Gesetz zu erstreben, welches politischen Zeitungen die Aufnahme von Annoncen verbietet. Interessant ist die Mittheilung, daß im Laufe des letzten Jahres nicht weniger als 65000 Mark zur Unterstützung der Parteipresse verwandt worden sind. Schließlich wurde ein Vorschlag des Parteivorstandes zum Beschluß erhoben, welcher dahin geht, ein wöchentlich dreimal erscheinendes Blatt in Verbindung mit dem in Berlin erscheinenden Teltow-Beeskower Volksblatt für unsere Provinz in Danzig herauszugeben. Ferner wurde beschlossen, eine neue Agitations-Kommission für Westpreußen einzusetzen. Dieselbe soll aus 3 Mitgliedern bestehen und durch die Danziger Genossen gewählt werden. — Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Kandidatenfrage. Es wird nicht mehr für zweckmäßig erachtet, für sämmtliche 17 ost- und 13 westpreußische Reichstagswahlkreise je einen Kandidaten aufzustellen. Durch eine größere Anzahl von Kandidaten, etwa 5—6 in jeder Provinz, dürfte die Agitation kräftiger unterstützt werden. D. Z.

Tiegenhof, 28. Februar. Unser Bahnhof, bisher ein solcher III. Klasse, ist wegen zu geringen Verkehrs in eine Haltestelle umgewandelt worden.

— **Allenstein**, 26. Februar. Ein Großfeuer, wie es hier schaurigschöner noch kaum erlebt worden ist, hielt gestern unsere Einwohner von 10 Uhr Abends ab in großer Aufregung. Es brannte eine der alten festen Scheunen, die sich noch hie und da als häßliche Ueberreste des früheren kleinen Ackerstädtchens mitten unter anmuthigen Häusern erhalten haben. Sie wurde mit ihrem Inhalte an Futter-, Waaren- und Holzvorräthen, Wagen und dergl. ein Raub der Flammen. Das Feuer übertrug sich auch auf den nahe gelegenen Steige-Thurm der freiwilligen Feuerwehr, der gleich einer Riesenfackel, vom Winde umrauscht, langsam niederbrannte. Auch die daneben liegenden Wasserküwen, die am Boden festgefroren lagen, wurden von den Flammen vernichtet.

— **Schillehnen**, 26. Februar. Daß Meister Reinecke einen todten Zunftgenossen nicht zum Mahle verschmäht, beweist folgender Fall: Der Besitzer J. in Patilczen schoß eines Abends auf dem Anstande nach einem solchen rothen Räuber, der, getroffen, sich dem nahen Walde zuschleppte. Am andern Tage entdeckte der Schütze den Fuchskadaver auf einer Stelle seines Ackerareals. Demselben fehlten die besten Fleischtheile, so daß wohl mit Rücksicht auf die zahlreichen Fuchsfährten, welche sich in der Nähe des Kadavers vorfanden, die Thatsache zutrifft, daß einer oder mehrere Mitglieder der würdigen Zunft sich eine solche sonderbare Bestattung des edlen Freundes haben angelegen sein lassen. T. Z.

— **Königsberg**, 27. Februar. Ein verabscheuungswürdiges Attentat scheint von einer Stiefmutter gegen ihr krankes Kind in einem unweit von hier belegenen Dorfe verübt worden zu sein. Die „K. H. Z." erfährt darüber folgendes: Ein Arbeiter, dessen Ehefrau im vorigen Jahre gestorben war und ihm vier Kinder hinterlassen hatte, heirathete zum zweiten Male eine Person, die ihm noch ihr uneheliches Kind, einen Knaben von etwa 3 Jahren, einbrachte. Eins der Kinder aus der ersten Ehe, ein Knabe von etwa 2½ Jahren, litt an der englischen Krankheit und wurde von Tag zu Tag schwächer, so daß es das Bett fast gar nicht verlassen konnte und viel Aufwartung verlangte. Eines Tages, die Stiefmutter war mit den beiden Knaben allein zu Hause, rief sie nach den Nachbarn, da das kranke Stiefkind sterben werde. Es kam ein alter Knecht herbei, der das Kind besah und sich dann entfernte, da das Kind wirklich starb. Da dem Manne eine kleine Narbe in der Herzgrube des Kindes auffiel, die Nachbarfrauen auch über schlechte Behandlung des Kindes seitens der Stiefmutter gesprochen hatten, so machte er dem Gendarm von seiner Wahrnehmung Mittheilung, der, nachdem er die Leiche gleichfalls besichtigt hatte, der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattete, welche die Sektion der Kindesleiche anordnete. Am Tage, vor welchem die Gerichtskommission im

---

Faust derb an den Fensterladen geklopft hatte. Dann drehte er mit befriedigtem Kopfnicken um und ging nach der Kneipe, wo ihn Bosker aufsuchen sollte.

Die Gutmüthigkeit, deren er sich soeben gerühmt, hatte ihren ganz eigenartigen Hintergrund.

Bosker war auch noch am Morgen voll blinder Wuth gegen seine Frau und Tochter und gegen den alten Wendland gewesen und hatte von weiter nichts geredet, als daß er den alten Sünder, seine Alte, die ihm das Mädchen verkuppelt habe, und dieses selbst todtschlagen wolle. Ebers hatte einige Mühe gehabt, ihm die Sache von einem anderen Gesichtspunkt darzustellen.

„Alles todtschlagen hieße gerade so viel, wie die Hühner schlachten, die goldene Eier legen," hatte er gesagt. „Sei doch nicht so dumm, Bosker; geh' hin, setze Dich mit in's warme Nest und liege dem Alten ordentlich auf der Tasche. Die Wohnung, wo Deine Frau ist, gehört Dir, da kann Dich keiner 'rausweisen. Zuletzt muß der alte Wendland Dir noch schön thun."

Seine Reden waren nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen. Nachdem die beiden Kumpane den Tag über aus einem Keller in den anderen gegangen und verzehrt hatten, was Bosker von dem ihm geschickten Gelde noch besessen, entschloß er sich, in der Dämmerung nach Schöneberg zu gehen, um „frischen Vorspann" zu holen. Ebers aber, der davon seinen Antheil haben wollte, begleitete ihn, um ihn, ehe er davon wieder etwas an den Mann bringen gekonnt, in Empfang zu nehmen. —

„Ei du mein Heiland, wer ist denn da?" kreischte Frau Bosker aus ihrer Sophaecke auffahrend, als die Faust ihres Mannes an den Fensterladen trommelte. „Paula, ich bitte Dich, sieh nach!"

„Sollte mir einfallen!" erwiderte die Tochter schnippisch, „wird irgend ein unnützer Bube sein, der sich ein Vergnügen daraus macht, uns einsame Frauen zu ängstigen. Ich sag's ja dem Alten alle Tage, daß wir hier nicht wohnen bleiben können."

Sie hatte das letzte Wort noch nicht ausgeredet, da wiederholte sich das Pochen, und eine heisere Stimme rief: „Wird's bald? Werdet Ihr aufmachen? Wie lange soll ich hier in der Kälte stehen!"

„Herr Jesus, der Vater!" schrie Frau Bosker und stürzte aus dem Zimmer.

„Bleib' hier, Mutter, mach' nicht auf!" rief Paula und eilte ihr nach, aber sie hörte nicht. Die Stimme ihres Mannes hatte für die Frau etwas Zwingendes. Es war ihr zu Muthe wie dem Soldaten, der, wenn er lange ausgedient, doch noch auffährt, sobald er einen Kommandoruf vernimmt. Ehe die Tochter sie einholen und zurückhalten konnte, hatte sie die Hausthür erreicht, dieselbe aufgeschlossen und den Mann eingelassen, der ihr nun durch den schwach beleuchteten Hausflur in die zu ebener Erde belegene Stube folgte, wohin sich Paula, da sie eingesehen, daß der unwillkommene Gast nicht mehr abzuwehren war, zurückgezogen hatte. Auf einem Sessel am Tische sitzend hatte sie eine trotzige, zum Angriff gerüstete Haltung angenommen.

„Guten Abend auch," sagte Bosker eintretend und sogleich Spuren seiner schmutzigen, schneebedeckten Stiefel auf dem braun gebohnten Fußboden und dem Teppich zurücklassend. „Da wäre ich denn wieder daheim!"

Er warf die Mütze auf den nächsten Stuhl und machte Miene, sich selbst in einen am Ofen stehenden Lehnstuhl niederzulassen, besann sich aber erst noch und rief: „Komm' her, Paula, und hilf mir den Rock ausziehen!"

Das Mädchen rührte sich nicht und sah ihn nur mit einem bösen, verächtlichen Blick an. Frau Bosker war hinzugesprungen, um statt der Tochter dem Befehl Folge zu leisten, und wagte es nun doch nicht, sondern stand unschlüssig und sah ängstlich bald auf diese, bald auf ihren Mann.

„Wartet mal, Ihr faules nichtswürdiges Weibervolk!" schrie Bosker. „Ist das ein Empfang, wenn ein Mann, der sich draußen geschunden und geplagt hat, während Ihr einen guten Tag lebtet, endlich wieder nach Hause kommt? Was gafft Ihr mich an, wie die Kuh das neue Thor? Macht flink, daß ich das kalte Zeug vom Leibe bringe und schafft mir was Ordentliches zu essen!"

Jetzt hatte Paula ihren Entschluß gefaßt, und sagte keck vor ihn hintretend: „Du bist hier nicht zu Hause und kannst nicht hier bleiben; mache, daß Du wieder fortkommst."

„Aber Paulachen, ich bitte Dich!" wagte sich die Frau in's Mittel zu legen. Bosker hingegen maß seine Tochter mit einem halb belustigten, halb zornigen Blick von oben bis unten: „I da brat' mir doch Einer 'nen Storch, aber die Beene recht knusperig, ich bin hier nicht zu Hause? Wo meine Frau und meine Tochter wohnen, da wohne ich auch, und da bleib' ich, verstanden?" Wie zur besseren Bekräftigung seiner Worte pflanzte er sich mitten auf das Sopha und stemmte beide Ellbogen auf den Tisch.

Paula ward nicht wohl zu Muthe, denn der Maurermeister konnte jeden Augenblick kommen, und sie wünschte ein Zusammentreffen zwischen ihm und ihrem Vater um jeden Preis zu vermeiden. Leise stieß sie die Mutter an und machte ihr verstohlen ein Zeichen, daß sie doch mit ihm reden und ihn womöglich bestimmen möge, in Gutem wieder zu gehen. Frau Bosker, die sich eben so sehr fürchtete, den Mann, wie die Tochter zu erzürnen, verstand sich, wenn auch sehr widerwillig, zu dem heiklen Geschäft und sagte, sich neben ihrem Manne setzend:

„Du mußt nicht denken, daß wir uns nicht freuten, daß Du wieder da bist, Alter—"

„Ja, wie der Bauer, dem's Haus brennt, das seh' ich," brummte Bosker.

„Du kannst es uns nicht verdenken, daß wir erschrocken sind, kommst uns da plötzlich wie vom Himmel geschneit."

„Hättet mich lange erwarten können; es ist niederträchtig genug, daß Ihr mich wie einen Hund draußen 'rumtreiben ließt, während Ihr wie die Prinzessinnen lebtet."

„Ich habe Dir Geld geschickt," fiel Paula ein, die ihrer Zunge nunmal keinen Zügel anzulegen wußte.

„Ja, einen Bettelpfennig von Deinem Sündenlohn!" schrie Bosker. „Damit glaubtest Du Deinen Vater abzufinden und draußen zu halten, damit Du hier ungestört Dein Wesen treiben kannst, Du und Deine saubere Mutter, Aber Ihr habt Euch verrechnet. Jetzt bin ich da, und nun Gnade Euch Gott! Kommt der alte Wendland, so fliegt er aus der Thür, daß ihm alle Rippen knacken."

(Fortsetzung folgt.)

Orte eintraf, kam die Stiefmutter mit folgender unglaublicher Geschichte hervor. Als sie — so erzählte sie einer Nachbarin — etwa acht Tage vor dem Tode des Kindes von der Arbeit nach Hause gekommen, habe sie aus ihrem Nähkasten, den sie am Bette des kranken Kindes stehen gelassen, eine Stopf- und eine Nähnadel vermißt. Auf die Frage nach den Nadeln habe ihr dreijähriger Sohn gesagt, er habe den Bruder gepickt mit Stopfnadel und Nähnadel. Da sie an dem Kinde nur eine ganz kleine Wunde in der Herzgrube gefunden, so habe sie dies auch geglaubt. Da sie nach den Nadeln im Bett und in der Stube vergeblich gesucht, habe am Ende das verstorbene Kind die Nadeln im Leibe. Bei der Oeffnung der Leiche wurden denn auch von den Gerichtsärzten in der Leber etwa 4 bis 5 cm tief steckend die etwa 7 bis 8 cm lange Stopfnadel, und im Zwerchfell die etwa 4 cm lange Nähnadel gefunden. Die Stelle in der Herzgrube, an welcher dem Kinde die Nadeln in den Leib getrieben, waren äußerlich nur durch einen kleinen Schorf kenntlich, sonst vollständig verheilt. Obwohl eine sofort angestellte Probe die Unmöglichkeit nachwies, daß der dreijährige Junge seinem Stiefbruder die Nadeln durch die Bauchdecken hineingetrieben haben könne, blieb die Stiefmutter bei ihrer Behauptung, daß sie dem Kinde die Nadeln nicht beigebracht habe. Sie wurde verhaftet.

— **Schulitz**, 27. Februar. Gestern Nachmittag 5 Uhr rückte das Eis der Weichsel gegen Schulitz stromabwärts. Oberhalb der Stadt steht es heute früh noch fest und hat sich gegen Weichselhof aufgethürmt. Die Ländereien in Grätz stehen wegen dieser Stopfung unter Wasser, und ist das Wasser hier über Nacht bedeutend gefallen. — Es brannte das Einwohnerhaus des Besitzers Pansegrau in Grätz a. W. nieder, wobei eine Kuh und ein Schwein nicht mehr aus den Flammen gerettet werden konnten. Die Einwohner haben alles verloren. Br. T.

— **Posen**, 26. Februar. Der 28. Provinzial-Landtag wurde heute von dem Oberpräsidenten von Wilamowitz-Möllendorf eröffnet. Unter den angekündigten Vorlagen befindet sich: Revision der Gebäudesteuer; Erwerbung des ehemaligen Gebäudes der Generalkommandantur durch die Provinz zu Kunst- und wissenschaftlichen Zwecken; Beitrag zur Eindeichung der Warthe in Posen; Stellungnahme zum Bau von Kleinbahnen.

Locales.

Thorn, den 28. Februar 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

28. Februar 1642. König Wladyslaw IV. verleiht dem Thorner Rathmann Johann Kiesling und dessen drei Brüdern den Erbadel.

1556. Neue Schipperordnung ex compromisso der Kaufleute und Schipper, danach letzteren verboten Kaufschlag zu treiben, den Kaufleuten mehr als 1 Kahn zu besitzen.

Armeekalender.

28. Februar 1814. Ein abermaliger Ausfall der Franzosen aus Jülich wird zurückgeschlagen. — Inf.-Regtr. 33, 34; Ulan.-Regt. 6; Feld-Art.-Regt. 8.

" Gefecht bei Gué à Tresmes (auch Lisy genannt) im Departement Aisne. Das Gefecht dauert bis Nachts 1 Uhr. Rückzug auf der Straße nach Soissons. — Inf.-Regtr. Kaiser Alexander und Franz, 1, 7, 3, 10, 12, 18, 22, 19, 23, 24; Jäger-Bat. 1, 2; Kür.-Regtr. 1, 3; Drag.-Regt. 3; Huf.-Regtr. 3, 4; Feld-Art.-Regtr. 2, 3.

" Nachhutgefecht bei Beauval (bei Meaux) im Departement Seine et Marne. — Inf.-Regt. 6.

Bestätigung. Die Wahl des Herrn Bürgermeisters Schustehrus zum Ersten Bürgermeister der Stadt Nordhausen ist vom König bestätigt worden. Die Einführung des Herrn Bürgermeisters Schustehrus in sein neues Amt erfolgt bereits am nächsten Donnerstag.

Uebersiedelung. Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Siedamgrotzki tritt sein neues Amt in Bromberg morgen am 1. März an.

r **Personalien.** Der Regierungsreferendar Bartsch in Danzig hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Der Gutsbesitzer Adolf Möller in Rubinkowo ist als Gutsvorsteher für genannten Gutsbezirk vom königl. Landrath bestätigt.

Thorner Pastoralkonferenz. Dieselbe tagte gestern im Artushofe unter Vorsitz des Herrn Pfarrer Zimmermann-Kulm. Eröffnet wurde sie mit einer biblischen Ansprache des Herrn Pfarrer Jacobi über 2. Mos. 4, 12—13. Sodann hielt Herr Pfarrer Fuß-Fordon einen Vortrag über „Den Buddhismus in einigen Streiflichtern dargestellt.“ Er führte aus, wie der Buddhismus äußerlich betrachtet viel Verwandtes mit dem Christenthum hat. Ueberraschend z. B. ist die Uebereinstimmung des Klosterwesens in Tibet mit dem christlichen Katholicismus. Im Grunde genommen predige der Buddhismus aber den Nihilismus, denn sein Ideal sei das Leben eines Vegetarianers, Bettlers und Ehelosen, und sein Ziel die Nirwana. Den zweiten Vortrag hielt Herr Pfarrer Haß-Strasburg über „Das Gemeindeideal und die Diasporagemeinden.“ Er legte die von Herrn Pfarrer Sulze-Dresden vertretenen Gedanken einer idealen Gemeinde dar: Anstatt der vielen Vereine ein von den Gemeindekörperschaften geleitetes, reiches kirchliches Leben. An beide Vorträge knüpfte sich eine lebhafte Diskussion. Herr Pfarrer Brandt-Graudenz theilte ferner mit, daß zwischen Himmelfahrt und Pfingsten in Graudenz das berühmte Herrig'sche Lutherspiel unter Leitung des Theaterdirektors Heßler aus Straßburg i. E. aufgeführt werden solle. Er lud zur Theilnahme ein und regte an, hierzu einen Extrazug aus Thorn abzulassen.

Vorschußverein. In der gestrigen Hauptversammlung waren 46 Mitglieder erschienen. Der Vorsitzende Herr Stadtrath Kittler theilte mit, daß die Revision der Kasse durch Herrn Gerbis am 31. Dezember, die Revision der Bücher durch die Herren Kittler, Caro und Danziger am 13. Februar, durch den Aufsichtsrath am 24. Februar stattgefunden habe. Monita sind nicht gezogen worden. Die Aktiva setzen sich aus folgenden Konten zusammen: Kassa 10894,12 M., Wechsel 598599,15 M., Mobilien 132,25 M., Giro 1000 M., Effekten 55908,05 M., Grundstück Gremboczyn 43021,87 M., Summa 709555,44 Mk. An Passiva sind vorhanden: Mitglieder-Guthaben 269445,55 M., Depositen 179831,69 M., Sparkasse 137565,76 M., Reservefonds 58822,34 M., Spezial - Reservefonds 26535,72 M., Depositenzinsen 680,85 M., Ueberschuß 36673,53 M., Summa 709555,44 Mk. Die Mitgliederzahl stieg im letzten Quartal von 857 auf 867. Herr Stadtrath Kittler erstattete nun den Geschäftsbericht pro 1892 und konstatirte, daß keine Verluste zu verzeichnen gewesen seien. Die Versammlung genehmigte die 5prozentige Verzinsung des das Mitglieder-Guthaben von 300 M. übersteigenden Betrages. Da ein Reingewinn von 17328,50 M. vorhanden ist, so schlägt der Vorstand und Aufsichtsrath die Vertheilung einer Dividende von 7% (im Vorjahre 6%) mit 14543,20 M. vor; der Rest von 2685,30 M. soll dem Spezial-Reservefonds überwiesen werden. Die Versammlung beschloß demgemäß. Zu Rechnungsrevisoren wurden per Acclamation die Herren Gehrke, Mallon und Ertelt gewählt. Als Schriftführer wurde Herr Gerbis, als Aufsichtsräthe die Herren Appel, Born und Glogau wiedergewählt.

)—(**Siebenter Bezirksverbandstag der Westpreußischen Bauinnungen, vierundzwanzigste Delegirten-Versammlung am 27. Februar.** Anwesend 74 Theilnehmer, darunter als Vertreter von Behörden Herr Landesbaurath Tiburtius-Danzig, Herr Bauschul-Direktor Kunz-Dt. Krone, Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli-Thorn, Herr Stadtbaurath Schmidt-Thorn, Herr Bürgermeister Schustehrus-Thorn. Dem Verbande gehören dreizehn Innungen, die in den größten und größeren Städten der Provinz ihren Sitz haben, mit 151 Mitgliedern an. Die Tagesordnung war eine sehr reichhaltige und tagte die Versammlung von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags mit einer kurzen Pause. Es wurden Mittheilungen von dem Verbandstage des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister in Kiel sowie des Bezirksverbandes und einzelner Innungen der Provinz gemacht. Augenblicklich bestehen in allen Kreisen der Provinz Westpreußen Bauinnungen mit Ausnahme der Kreise Konitz, Schlochau, Tuchel, doch wird es hoffentlich dem Vorstande des Bezirks bald gelingen, auch in diesen Kreisen eine Innung zu gründen. In Bezug auf die Vergebung von öffentlichen Bauarbeiten wurde eine Petition, welche an sämmtliche Behörden gesandt ist, zur Kenntniß der Versammlung gebracht und beschlossen, dieselbe auch an den Reichstag und das Abgeordnetenhaus einzusenden. Die Petition gipfelt darin, die Ausbietung aller Bauausführungen bei Beginn des Frühjahrs veranlassen zu wollen. Die augenblicklich bestehende Baupolizei-Ordnung der Städte Westpreußens, mit Ausnahme von Thorn und Danzig, wurde einer Berathung unterzogen und bei mehreren Bestimmungen derselben eine Aenderung gewünscht. Der Vorstand soll mit der bestimmenden Behörde dieserhalb in Verbindung treten. Zum Ehrenmitgliede wurde Herr Privatbaumeister Berndts-Danzig (langjähriger Vorsitzender) gewählt. Der Vorstand für das Jahr 1893/94 besteht aus den Herren Bergmann, Herzog, Prochno, Heinze und Schwartz-Danzig. Der nächste Delegirtentag soll in Danzig stattfinden. Außerdem wurden noch mehrere Anträge und Mittheilungen erledigt. Nach Schluß der Verhandlungen vereinigten sich die Theilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Essen.

Handwerkerverein. Der Vortrag am nächsten Donnerstag fällt aus.

— **Diakonissen-Krankenhaus.** Eine Hauptversammlung der Mitglieder des Vereins findet am Freitag den 10. März Nachmittags 5 Uhr im Anstaltsgebäude statt. Auf der Tagesordnung stehen: Rechnungslegung pro 1892, Wahl zweier Vorstandsmitglieder, Jahresbericht, Aufstellung des Etats für das Jahr 1893.

r **Patent.** C. Joseit in Elbing hat auf ein Instrument zum Messen von Flüssigkeitsständen ein Patent erhalten. — Gustav Ohl in Neu-Golmkau bei Gardschau Westpr. hat auf eine Drillmaschine mit beliebig zu regelnder Federbelastung der Scharhebel ein Patent angemeldet.

— **Die Direktion des königl. westpr. Landgestüts** in Marienwerder ist dem Major a. D. von Neumann-Cosel, bisher Divisions-Adjutant in Brandenburg a. H., übertragen worden.

Das Provinzial-Schützenfest findet am 16., 17. und 18. Juli in Kulm statt. Es werden zu diesem Feste 12 Standscheiben auf 175 Meter Entfernung aufgestellt werden. Der Festbeitrag ist auf 7 Mk. festgesetzt. Der Provinzial-Schützenkönig erhält eine Ehrengabe von 100 Mk., der erste Ritter eine solche von 60 Mk., der zweite Ritter eine solche von 45 Mk. und die betreffenden Medaillen im Werthe von 18 resp. 12 Mk.

r **Entscheidung des Reichsgerichts.** Eintragungen in oder an der Invaliditätsversicherungs-Quittungskarte, welche der zuständigen Behörde obliegen, beispielsweise die Eintragung der Dauer der bescheinigten Krankheit seitens einer Privatperson, fallen, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 8. Oktober 1892, unter die Strafbestimmung des § 151 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes.

K. N. **Dekorations-Gewerbeschule.** Neuerdings ist in Berlin eine ganz eigenartige Idee zur Ausführung gekommen und zwar seitens einiger Damen, welche für die Dekoration d. h. die Zimmerdekoration, die bisher nur in den Händen von Tapezierern war, eine Gewerbeschule für Frauen errichtet haben. Es ist dadurch den Frauen ein neuer lohnender Wirkungskreis eröffnet, denn wieviel lieber übergiebt die Dame aus begütertem Hause nicht die Arrangements ihres Salons einem jungen gebildeten Mädchen als den derben Händen eines Tapezierers, der sie nur halb versteht und ihrer Eigenart selten Rechnung zu tragen im Stande ist. Ist doch schon seit Jahren in Amerika die Dekoration ein Beruf der Frau und selbst die stolze Engländerin verschmäht es nicht die Leiter zu erklimmen, um ihr kleines Boudoir eigenhändig zu verschönern. Die Schule befindet sich Berlin S. W. Friedrichstraße 49 und wird von Damen geleitet, die von den ersten Lehrern nach den neusten und besten Systemen unterrichtet worden sind, ebenso stehen ihnen bedeutende Kräfte aus Fachkreisen hilfreich zur Seite. Der Kursus dauert ungefähr 4—6 Wochen bis zur erreichten vollständigen Ausbildung der Schülerin, und umfaßt: freihändige Dekoration, Zuschneidelehre, Stopfen und Garnieren von Kissen, Puffs 2c. und alle in das Tapezierfach schlagende Dekorationsarbeiten. Aber nicht nur zur gewerblichen Ausbildung sind Kurse eingerichtet, auch manche Hausfrau dürfte es interessiren zu erfahren, daß selbstständiger Unterricht, resp. einzelne Stunden für den eigenen Hausbedarf ertheilt werden. Der Lehrplan ist vielseitig und gründlich, daraus läßt sich wohl schließen, daß Schülerinnen dieser Schule etwas zu leisten im Stande sind. Hoffentlich findet das Unternehmen in allen Kreisen den gewünschten Anklang.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser steigt; heutiger Wasserstand 3,55 Meter gegen 3,40 Meter gestern. Das Eis ist heute weiter gerückt, so daß die Weichsel bei Thorn eisfrei ist.

Nach einer gestern Nachmittag eingelaufenen Nachricht ist bei Pensau unterhalb Thorn der Eisaufbruch erfolgt. Gleichzeitig haben sich die Stopfungen bei Kurzebrack-Johannisdorf und bei Pieckel-Montau gelöst und es herrschte fast in der ganzen ungetheilten preußischen Weichsel voller Eisgang. Der Eisgang hat aber nicht lange angehalten. Nachdem er einige Stunden gedauert, hat sich das Eis zwischen Graudenz und Pieckel wieder mehrfach festgestopft, ebenso in einem Theile der Nogat. In der Danziger Weichsel herschte gestern Abends Eisgang. Gegen 7 Uhr passirte das von oberhalb kommende Eis Rothebude und wälzte sich dann langsam der See zu. — Vom preußischen Stromlaufe werden von gestern folgende Wasserstände gemeldet: Kulm 3,53, Graudenz 3,44, Kurzebrack 4,34, Pieckel 3,20, Dirschau 4,00, Plehnendorf 3,34 Meter. Abgesehen von einzelnen lokalen Eisbewegungen, sind die Verhältnisse überall unverändert. Bei Marienwerder ist in Folge dieser lokalen Eisbewegungen der Trajekt heute gänzlich unterbrochen.

Im ganzen Stromlauf bis zur russischen Grenze sind die Eiswachen aufgezogen. Die Beamten an der Centralstelle bei der Strombauverwaltung in Danzig haben jetzt Tages- und Nachtdienst, um die telegraphischen bezw. telephonischen Nachrichten aus dem oberen Weichselgebiet in Empfang zu nehmen und nöthigenfalls die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

() **Auf dem heutigen Wochenmarkt** waren verhältnißmäßig reiche Zufuhren, insbesondere waren Kartoffel und Fische in reichlichen Mengen zum Verkauf gestellt. Es kosteten Kartoffel 1,30—1,50 Mk. der Centner, Zander 1 Mk., lebende Schleie (große) 50 Pfg., Barsche, Hechte, Maränen 40 Pfg., kleine Fische 15—20 Pfg. das Pfund. Das Pfund Butter war für 0,90—1,00 Mk., die Mandel Eier für 65 Pfg. erhältlich. Der Markt wurde geräumt. Bemerken wollen wir noch, daß für gut erhaltene wohlschmeckende Aepfel 10 Pfg. pro Pfund gezahlt wurden.

§§ **Influenza.** Unter den Pferden des Gutes Wytrembowitz ist die Influenza ausgebrochen.

Schweinetransport. Heute wurden 105 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

† **Selbstmord.** Der Hausbesitzer S. in Gr. Mocker, welcher zeitweise geistesgestört war, war gestern Nachmittag von seinen Angehörigen, die einen Ausgang zu besorgen hatten, in seiner Wohnung eingeschlossen worden, um Unglück zu verhüten. S. stieg aber durch ein Fenster in den Hausflur, begab sich auf den Hausboden und erhängte sich dort.

** **Gefunden** ein Haarpfeil in der Breitestraße, ein Fächer und ein Kinder-Pelzkragen im Viktoriasaale, eine Blechkanne im Viktoriagarten. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** 4 Personen.

Vermischtes.

Einen echt studentischen Ulk, wie er in unserm nüchternen Norddeutschland nicht alle Tage vorkommen dürfte, haben sich in Berlin in einer Nacht der letztvergangenen Woche eine Schaar ulkfröhlicher Studenten gelegentlich ihres „Winterfestes“ geleistet. Auf besagtem Fest war nämlich, außer anderen tollen Schwänken auch ein Ritterturnier mit dem schönen Titel: „Der Cid, oder, wenn das nicht cid, cid gar nichts mehr,“ in Szene gegangen, bei welchem hölzerne, bemalte Pferde die Stelle lebendiger vertreten hatten. Nach Beendigung des edlen Kampfspiels, und nachdem die Fidelitas ohne ernste Folgen vorübergegangen war, hatten sich endlich auch die letzten der wackeren Zecher bereit gemacht, den Heimweg anzutreten. Kaum aber daß der kühle Nachtwind die erhitzten Stirnen zu kühlen begann, zeigten sich bei einigen Genossen so bedenkliche „Kursschwankungen,“ daß man genöthigt war, von den glücklicherweise mitgenommenen hölzernen Pferden Gebrauch zu machen und drei der am meisten schwankenden noch im Helm und Harnisch prangenden Ritter auf die Rosse zu heben und diese mitsammt den Reitern vorwärts zu schieben und zu ziehen. Daß der seltsame, die Königgrätzer- und Leipzigerstraße passirende Zug bei allen nächtlichen Passanten gebührende Würdigung fand, ist ebenso selbstverständlich, wie daß er auch die besondere Aufmerksamkeit verschiedener Nachtwächter und Schutzleute erregte. Da sich die Betheiligten indeß vollkommen ruhig und anständig verhielten, so drückte man ein Auge zu und ließ sie ungehindert ihres Weges ziehen. Vor einem Café wurde Halt gemacht. Die Reiter schwangen sich von ihren Gäulen und stellten diese in der Reihe der vor der Thür haltenden Droschken ein, wo ihnen zum Gaudium des Publikums von den Kutschern, die auf den Ulk eingingen, Futtereimer umgehangen wurden. Nach kurzem Aufenthalt setzte sich der Zug wieder in Bewegung; doch kaum war er in die Friedrichstraße eingebogen, wurde er von seinem Verhängniß ereilt. „Ich muß Sie bitten, meine Herren,“ erscholl plötzlich unheilverkündend die Stimme eines Schutzmanns, „mir sämmtlich nach der Wache zu folgen.“ — „Mit dem größten Vergnügen, Herr Polizeipräsident,“ klang die lustige Antwort, und nun gings in etwas beschleunigterem Tempo nach der nächstbelegenen Wache. Hier angekommen, wurde zunächst im Chorus das Lied „Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus“ mit der Variante: „Es ritten drei Reiter zur Wache hinein“ angestimmt, was den fidelen Sangesbrüdern eine „donnernde“ Zurechtweisung eintrug. Sodann mußten sämmtliche Theilnehmer — es waren ihrer ein Dutzend — unter den üblichen Formalitäten ihre Personalien angeben, wobei die unentwegt auf ihren Rossen verharrenden drei Reiter auf alle Anwesenden einen überwältigend komischen Eindruck gemacht haben sollen. Schließlich wurden die Herren mit der Versicherung entlassen, daß ihnen die entsprechenden Strafmandate wegen nächtlicher Ruhestörung, groben Unfugs u. s. w. in allernächster Zeit zugehen würden. Nachdem die drei „Berittenen“ mitsammt ihren Rosinanten in Droschken verladen worden waren, trennten sich die lustigen Kommilitonen in dem freudigen Bewußtsein, daß für diesen Ulk kein Strafmandat hoch genug sein könne.

In den Schieferbrüchen bei Gräfenthal in Thüringen wurden 5 Arbeiter verschüttet. Drei von ihnen sind todt. — In der Eisenbahnstation Katschanik (Türkei) wurden 4 türkische Gendarmen, welche die Eisenbahnlinie zu überwachen hatten, nächtlicherweile von Wölfen überfallen und zerfleischt. — Im Offizierkasino in Belgard ist ein Einbruch verübt und dasselbe gänzlich ausgeräumt. — In Charleroi in Belgien stürzten in einen Schacht auf das Dach des Fahrstuhles 3 Bergleute und blieben sofort todt. — Der Expreßzug Paris-Wien entgleiste zwischen Großsachsenheim und Bietigheim. Der Maschinist ist leicht verletzt, von den Passagieren niemand. — In Weißensee bei Berlin fiel ein Kutscher Namens Hetzer in Folge Herzschlages vom Wagen und war sofort todt. Dem Verstorbenen war dies Schicksal an der Wiege nicht gesungen worden. H. war der Sohn eines Offiziers und sollte die Militärkarrière ergreifen, seine Neigung zog ihn aber zur Kunstreiterei. Von seinen Angehörigen verstoßen, gelang es ihm, sich emporzuschwingen, er gründete einen Zirkus, den er vor 5 Jahren seinen beiden Söhnen überließ. H. selbst gerieth in Noth und mußte darauf bedacht sein, seinen Lebensunterhalt durch Arbeit jeder Art zu erwerben. — Der Großherzog von Oldenburg hat am Montag in aller Stille sein 40jähriges Regierungsjubiläum begangen. Die Häuser der Stadt Oldenburg waren aus diesem Anlasse festlich dekorirt und reich beflaggt. — Von der Ansiedlungskommission in Posen ist das im Kreise Znin gelegene 862 Hektar umfassende Rittergut Tonowo für 450000 M. angekauft worden. — Die Besitzung „Forsteck“ in Kiel, welche der Kaiser gekauft haben sollte, wird jetzt zum öffentlichen Verkauf gestellt. — Im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet haben am letzten Sonntag wieder mehrere Bergarbeiterversammlungen stattgefunden. Es wurde in Essen die Frage einer besseren Organisation besprochen, von welcher die Bergleute meinen, daß nur von ihr etwas für die Zukunft zu erwarten sei. Die Versammlung selbst verlief ruhig. Die allgemeine Stimmung scheint durch die strengen Urtheile, welche über die verhafteten Streikführer gefällt worden sind, ziemlich beeinträchtigt zu sein. — In Wien ist ein dreizehnjähriger Schulknabe, Namens Johann Kern, wegen Fälschung von Ein- und Fünf-Gulden-Noten verhaftet worden. Von den ziemlich gelungenen Falsifikaten sind mehrere Exemplare in den Verkehr gelangt. Der jugendliche Fälscher giebt an, daß er die That beging, weil seine Familie Noth gelitten hat. Der Vater, ein erwerbloser Schuhmacher, ist gleichfalls verhaftet, ebenso die Mutter, weil beide von dem Verbrechen Kenntniß gehabt, es aber nicht zur Anzeige gebracht haben. — In Saarlouis entstand am Sonntag infolge der Explosion eines Verkaufslagers von Feuerwerkskörpern eine Feuersbrunst, doch welche mehrere Häuser total eingeäschert wurden. Eine Person ist in den Flammen umgekommen.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung“.

Warschau, 28. Februar. (Eingegangen 1 Uhr 3 Min.) Wasserstand der Weichsel heute 4,12 Mtr.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Neapel, 27. Februar. Die Familie des in einem Eisenbahnwagen ermordeten ehemaligen Bürgermeisters von Palermo Notarbartolo verlangt von der Eisenbahnverwaltung eine Entschädigung von einer Million Lire.

Petersburg, 27. Februar. Nach hier eingetroffenen Privatmeldungen breitet sich die Cholera in den Gouvernements Jekaterinoslaw und Czernichow in Besorgniß erregender Weise aus.

Belgrad, 27. Februar. Infolge der Drohung der Radikalen, einen Bürgerkrieg insceniren zu wollen, berief der Kriegsminister auf Befehl der Regentschaft sämmtliche zur Disposition gestellten und beurlaubten Mannschaften ein. Der Kriegsminister traf außerdem die strengsten militärischen und gerichtlichen Maßregeln, um jeden Versuch einer Ruhestörung im Keime zu ersticken.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 28. Februar	3,52	über Null
"	Warschau, den 26. Februar	3,99	" "
"	Zakroczym, den 24. Februar	2,31	" "
"	Brahemünde, den 27. Februar	5,90	" "
Brahe:	Bromberg, den 27. Februar	5,28	" "

Submissionen.

Bromberg. Eisenbahndirektion. Lieferung von Möbeln und Ausrüstungsgegenständen für 3 Haltestellen der Eisenbahn Tilsit-Stallupönen Termin 18. März. Bedingungen 50 Pfg.

Bromberg. Mühlen-Administration. Lieferung von 2500 kg Maschinen-Schmieröl und 80 rm erstklassiges Kiefern-Klobenholz. Termin 10. März. Bedingungen dort zur Einsicht.

Bromberg. Eisenbahn-Betriebsamt. 1. Maurer- u. s. w. Arbeiten zu einer Badeanstalt, 2. Badeeinrichtung der Be- und Entwässerungsleitung, sowie der Dampfheizung in der Hauptwerkstatt Bromberg. Termin 11. März. Bedingungen je 1 Mk.

Handelsnachrichten.

Thorn 28. Februar.

Wetter: schön,

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau, 129/31pfd. bunt 136/37 Mk., 132/34pfd., hell 138/39 Mk. — Roggen sehr flau, 123/24pfd., 116/17 M.— Gerste in feinster Qualität gefragt, gute Brauw. 133/37 Mk., feine 144/46 Mk. — Erbsen Futterw. 114/16 Mk. — Hafer 128/31 Mk. — Wicken geringe 104/106 Mk., gute 113/116 Mk.

Danzig, 27. Februar.

Spiritus per 10000 % Liter loco 52 M. Gd., Februar-April 52 M. Gd., nicht contingentirt loco 32 M. Gd., Februar-April 32 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 28. Februar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		28. 2. 93.	27. 2. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	215,95	216,45
	Wechsel auf Warschau kurz	215,45	216,—
	Preußische 3 proc. Consols	87,80	87,90
	Preußische 3½ proc. Consols	101,40	101,40
	Preußische 4 proc. Consols	107,70	107,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	68,—	68,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	66,—	63,90
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	98,20	98,40
	Disconto Commandit Antheile	196,75	197,25
	Oesterreichische Banknoten	168,75	168,60
Weizen:	April-Mai	152,—	153,20
	Mai-Juni	153,20	154,50
	loco in New-York	78,¼	79,⅛
Roggen:	loco	129,—	131,—
	April-Mai	132,—	133,20
	Mai-Juni	133,50	135,—
	Juni-Juli	134,50	136,—
Rüböl:	April-Mai	52,—	52,10
	Mai-Juni	52,—	52,20
Spiritus:	50er loco	54,—	53,70
	70er loco	34,20	34,10
	Februar	33,20	33,10
	April-Mai	33,60	33,60

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt. London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Gestern entriß uns der unerbittliche Tod unsern heißgeliebten Sohn und Neffen

Kurt Giesendörffer

im blühenden Alter von 16 Jahren. Um stilles Beileid bitten **die trauernden Hinterbliebenen.**

Thorn, 28. Febr. 1893.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 2. März, Nachmittags 3 Uhr statt. (777)

Pferde-Verkauf.

Am Freitag, d. 3. März cr,
Vormittags 11 Uhr
wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne (776)
1 ausrangirtes Offizierpferd
öffentlich meistbietend verkauft.
Thorn, 28. Februar 1893.

Ulanen-Regiment v. Schmidt.

Verdingung von Materialien.

Am Freitag, d. 3. März cr.
findet im Bureau der unterzeichneten Verwaltung die Verdingung von
68 650 kg. Petroleum,
107 „ Stearinlichte,
8610 „ crystallisirter Soda,
355 „ weißer Seife,
2117 „ grüner Seife,
2880 m. Dochtband
für das Etatsjahr 1893/94 statt.
Bedingungen liegen dort zur Einsicht aus (742)

Garnison-Verwaltung, Thorn.

Bekanntmachung.

Fortan sind im Verkehr mit Britisch-Betschuanaland und Maschonaland auch Postkarten und Postkarten mit Antwort zulässig.
Berlin, W. 23. Februar 1893.

Reichs-Postamt, I. Abtheil.
In Vertretung: (769)
Dambach.

Verdingung.

Die Verlegung von 15 000 lfd. Mtr. Entwässerungskanälen und 21 000 lfd. Mtr. Wasserleitungsröhren für die Wasserleitung und Kanalisation der Stadt Thorn mit ungefähr 100 000 Cbm. Bodenbewegung soll in zwei Loosen vergeben werden.

Bedingungen und Angebotformular können gegen Einsendung von 3 Mk. vom Stadt-Bauamt bezogen werden. (733)

Die Angebote sind bis zum **10. März cr., Vormittags 10 Uhr** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift beim Stadtbauamte einzureichen, woselbst die öffentliche Verlesung der eingegangenen Angebote stattfindet.

Thorn, den 23. Februar 1893.

Der Magistrat.

Koks

ist in unserer Gasanstalt für 1 Mk. der Ctr. **vorräthig.** (720)
Thorn, den 24. Februar 1893.

Der Magistrat.

In der
Willamowski'schen
Konkursmasse
sind u. A. enthalten:
Atlasbänder,
Armbänder,
Cravatten,
Corsets,
Filz- und Strohhüte,
Federn,
Gurtbänder,
Handschuhe,
Kleiderknöpfe,
Nähseide,
Rockwolle,
Regen- u. Sonnenschirme,
Schwarze Trikot-Taillen,
Strickwolle,
Socken und Strümpfe,
Tisch-, Sopha- u. Komodendecken,
Wollene Kapotten u. A. m.

Billigster Ausverkauf, feste Preise.
Einzelne **Ladeneinrichtungen** zu verkaufen. (691)

Der Konkursverwalter.
Gustav Fehlauer, Thorn.

Selbst-Unterrichtsbriefe für die modernen Sprachen. Raschste, sicherste, billigste und unterhaltendste Methode.
METHODE HAEUSSER.
In je 25–30 Briefen à 1 M.
Englisch. Italienisch. Russisch. Französisch. Spanisch.
Probebriefe m. Prospekt geg. Einsendung von 50 Pf.
J. Bielefeld's Verlag in Karlsruhe.
(677)

Rund = Eichen,

Eichen-Bohlen, Bretter und **Kantholz** jeder Länge und Stärke **billigst** bei (689)

Ulmer & Kaun,

Baugeschäft und Holzhandlung, Dampfsäge-, Hobel- und Spundwerk,

Thorn, Culmer-Chaussee 49.

Strohhüte zum **Waschen, Färben und Modernisiren** werden angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht
Minna Mack, Nachfg.,
Altstädt. Markt 12. (628)



Licht! Runge's Gas selbsterzeugende Lampen liefern **brillant leuchtende** Gasflammen. **Jede Lampe stellt sich das nöthige Gas selbst her,** und kann jeden Augenblick an einen anderen Platz gehängt werden. **Kein Cylinder! Kein Docht!** Weder Röhren noch Apparate! Eine Flamme ersetzt 4 grosse Petroleumflammen. Vorzüglich für
Gärten, Restaurants, Strassen, Bauten, Fabriken, Hüttenwerke, Brauereien, Schlachthäuser, Bäckereien, Werkstätten etc.
Lampen von 5 Mk. an. Bronc. Probelampe u. Leuchtmaterial incl. Verpackung 6 Mk. 50 Pf. gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung. Reich illustr. Preiscourant gratis und franco.

LOUIS RUNGE, Berlin, Landsbergerstr. 9.

Den
Allein-Verkauf für Thorn
der Loose zur großen
Silber-Lotterie
behufs Freilegung der St. Marienkirche in Treptow a. d. Rega.
1 Loos 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. (4013)
zeigt an und empfiehlt die
Expedition der „Thorner Zeitung".

Man **annoncirt** am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von

HAASENSTEIN & VOGLER, A.-G.,
Königsberg in Pr.
Kneiph. Langgasse Nr. 26, I.

zur Vermittelung übergiebt.
Original-Zeilenpreise, höchste Rabatte, reelle Bedienung, grösste Leistungsfähigkeit
Zeitungs-Cataloge, sowie Kosten-Anschläge gratis.

Wer verdienen will kaufe

Sumatra . .	per 100 Stck.	1,75
Seedleaf . .	„ „ „	2,—
div. Marken	von 2 20 bis	2,60
Ausschuss,	beste Qual. „	2,70
Cuba . . .	„ „ „	3,—
Ostindia-Pflanzer	„ „ „	3,50
Domingo . .	„ „ „	3,75
Borneo . .	„ „ „	4 50
Tavoritas .	„ „ „	5,—
Brasilleros Imp.	„ „ „	6,—

von 20 Mark an franko per Nachnahme, größere regelmäßig Cassakäufer gesucht. (774)

Cigarrenfabrik u. Importhaus
C. A. Schütze,
Trachenberg in Schlesien.

Fernrohre
per Stück 3.20 Mark mit 4 Linsen und 3 Auszügen. Vergrössern 12mal unter Garantie.
Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen retour.



Preis-Katalog sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Luppen, Compasse, Mikroscope u. Musikwerke vers. gratis
Kirberg & Comp.
Gräfrath-Central b. Solingen. (456)



!! Uhren !!

Beste Qualität, genau regulirt,
3 Jahre Garantie.
Nikeluhren 9 Mk., **Silber-Remontoir** 15 Mk., **Gold. Damenuhren** 26 Mk., **Silb. Damenuhren** 16 Mk., **Regulateure, Wand- und Weckeruhren sehr billig.**
Reparaturen, wie bekannt, sauber und billig. Große Uhren lasse auf Wunsch zur Reparatur abholen. — Rathenover Brillen u. Pince-nez, Baro- u. Thermometer. Große Auswahl in Uhrketten u. Anhänger.
Louis Joseph, Uhrmacher,
Seglerstraße. (486a)

1000

Postkarten mit beliebigem Aufdruck auf „Original-Postcarton
6 Mk.
(500 Stück 3,50 Mark).

1000

Geschäfts-Couverts mit Aufdruck, gutes Papier in verschiedensten Farben
3 M. 50 Pf.
empfiehlt die Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Herrmann Seelig,

Mode-Bazar
sucht zum **sofortigen** Antritt **geübte**
Taillen-Arbeiterinnen
und (771)
junge Damen
von guter Figur
für die Confection
bei hohem Gehalt. **Letztere müssen Mäntel-Arbeiterinnen sein.**

Kostenlos wird auf Wunsch jedem **Nerven!**
Leidenden die belehrehnde Broschüre von **Dr. Dressel** überlassen durch
Emil Reiss-Leipzig.
Dieselbe giebt Anleitung zur erfolgreichen Behandlung chron. Nervenkrankheiten.

Eine Wohnung, best. aus 5 Zim., Küche und Zubehör zu vermiethen.
(54) **A. Borchardt,** Schillerstr. 9.

Ziehung 1. April 1893.
Ueberall gesetzlich gestattet.
Türk. Eisenbahn-Loose
Stadt Barletta-Loose
Stadt Venedig-Loose
Anzahlung mit sofortigem Gewinnanrecht auf diese
3 Original-Loose nur Mk. 6.
Porto 30 Pfg. auch Nachnahme.
Haupttreff. 600 000, 300 000, 60 000
25 000, 20 000 Frcs.
Jedes Loos gewinnt im Laufe der Ziehungen.
Gewinnliste und Prospecte gratis.
Gefl. Aufträge umgehend erbeten.
Bank-Agentur J. Sawatzki,
Frankfurt a. M. (749)
Jährlich noch 12 Ziehungen! Jährlich noch 12 Ziehungen!

Große 7. Marienburger
Geld-Lotterie.
Ziehung am 13. u. 14. April 1893.
Zur Verloosung gelangen
ausschließl. baare Geldgewinne
zahlbar in Berlin, Danzig u Hamburg.

1	Gewinn à	90000	=	90000	Mark
1	„	30000	=	30000	„
1	„	15000	=	15000	„
2	„	6000	=	12000	„
5	„	3000	=	15000	„
12	„	1500	=	18000	„
50	„	600	=	30000	„
100	„	300	=	30000	„
200	„	150	=	30000	„
1000	„	60	=	60000	„
1000	„	30	=	30000	„
1000	„	15	—	15000	„
3372	Gewinne		=	375000	Mark,

Loose à 3 Mark
zu haben in der
Expedition der Thorner Zeitung.

Eine perfecte jüdische
Köchin
wird vom **1. April cr. gesucht.**
Schriftliche Offerten erbittet
Minna Eichelbaum,
(779) **Insterburg.**

Große u. mittelgroße Wohnungen mit Pferdestall und 1 Stück Land ca. 3 Morgen groß sind von sofort zu verm. Ww. **E. Majewski,** Bromb.-Str. 50/52.

Zwei gut möbl. Zim., 30 Mk., **ein fein möbl. Zim.,** 25 Mk., zu verm. Auf Verlangen Burschengel.
(775) **Coppernicusstr. 12** II.

Wohnung zu vermiethen. (725)
C. Schäfer, **Kl. Mocker Nr. 5**

Culmerstr. 26 ist 1 möbl. Zimm. n. Kab. für 18 Mk. zu verm. (686)

II. Etage, (55)
bestehend aus 4 Zim, Küche u. Zubeh. v. 1. April zu verm. Zu erfr. b. Bäckermeister **M. Szczepanski,** Gerechtestr. 6.

Eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche u Bodenraum, II. Etage, zu verm.
(306) **Culmerstraße 8.**

Klosterstr. 20 sind vom 1. April **mehrere freundl. Wohnung.** zu verm. Näh. **Seglerstr. 31,** II bei
(179) **J. F. Müller.**

Ein großer
Parterre = Speicherraum,
von zwei Straßen zugängig, sofort zu vermiethen. (305)
N. Hirschfeld.

---

3 kleine Familienwohnungen nebst Zubehör zu verm. (52)
A. Borchardt, Fleischermstr., Schillerst. 9.

Coppernikusstr. Nr. 20
Die 1. Etage, 6 Zimmer und Zubehör, welche Herr **Dr. Szuman** bewohnt, ist vom **1. April d. J.** zu vermiethen. Näheres bei (705)
C. G. Dorau.

Bromberger-Straße
eine Wohnung, bestehend aus Salon, vier Zimmern, Balkon und Zubehör zu vermiethen **A. Pastor.** (681)

---

3 Zimmer mit Entree u. Zubehör für 270 Mk. vom 1. April zu vermiethen. Bäckermeister **Lewinsohn.**

Culmerstraße 28: Kl. Wohnung f. 150 Mk. pr. 1. April zu verm.

Möbl. Zimmer u. Kab. sofort zu vermiethen **Bäckerstr. 45.**

Ulanen- u. Mellinstraße
sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu verm. (3951)
David Marcus Lewin.

Eine Wohnung, welche bisher Herr Steueraufseh. **Berg** bew., v. sof. zu verm. **A. Borchardt,** Schillerstr. 9

---

2 Wohnungen, je 3 Zimmer, Kabinet u. Zubehör zu verm. Näheres **J. Hirschberger,** Breitestraße 11.

---

2 Stuben, Küche u. Zubeh zu verm.
(736) **C. Preiss,** Bäckerstr. 6.

M. Z. b. z. v. **Coppernicusstr. 12, II.**

Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.
Donnerstag, 2. März hj., Abds. 8 Uhr
findet im
Gartensaale des Schützenhauses
ein (765)
Winter-Vergnügen
statt.
Wurstessen.

Ressource.
Donnerstag, den 2. März cr.,
8 Uhr Abends
Ballotage.

Sonnabend, den 4. März cr.
letztes Wintervergnügen
Artushof. (774)
Anfang 7½ Uhr.

Handwerker-Verein.
Wegen Behinderung des Vortragenden fällt der Vortrag am 2. März aus. (770)
Der Vorstand.

Mozart-Verein.
Mittwoch Abend Probe.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.
Haupt-Versammlung
der Mitglieder des Vereins am Freitag, den 10. März cr., Nachm. 5 Uhr im Anstaltsgebäude.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung über das Jahr 1892 u. Entlastung des Kassirers.
2. An Stelle zweier statutenmäßig ausscheidender Mitglieder des Vorstandes (deren Wahl zulässig ist) Wahl von Vorstands-Mitgliedern.
3. Jahresbericht.
4. Feststellung des Etats für das Jahr 1893. (767)

Thorn, den 27. Februar 1893.
Der Vorstand.

Tivoli frische Waffeln.

Ich bin zurückgekehrt.
(778) **Dr. Drewitz.**

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße. (3051)

Feinste Prima (143)
Messina-Apfelsinen
per Dutzend 0,80—1,50 Mk. empfiehlt
Eduard Kohnert.

S. Sello, Berlin C.,
Neue Grün-Str. 3.
Conserven, Delicatessen en gros.
Specialität: **Hummer in Dosen.**
Preiscourant gern zu Diensten. (739)

Junge Damen,
die die feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, können sich melden bei
M. Wierzbicki, Coppernicusstr. 41.

7000 Mark
werden auf **städt. Grundstück** zur 2. sicheren Stelle per 1 Juli **gesucht.** Off. sub **O. K. 100** a. d. Exp. d. Ztg. (704)

G. L. Daube & Co.
Central-Annoncen-Expedition
der deutschen und ausländischen Zeitungen
Frankfurt a. M.
Berlin, Hamburg, Leipzig etc.
Prompte und billige Bedienung.
Höchster Rabatt!
Entwürfe von Anzeigen in augenfälliger u. geschmackvoller Weise.
Kostenanschläge und Kataloge gratis!

Mittwoch, den 1. März 1893.
Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Abends ½8 Uhr: Passionsgottesdienst und Missionsstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Unsere verehrten Leser verweisen wir besonders auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospect über das Heilverfahren des Herrn Franz Otto aus Berlin, Winterfeldt-Straße 25. (732)

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.